

Der Fall der Schwyzer Pensionskasse ‚PRO‘

Seit 2006 nimmt sich die ‚NZZ am Sonntag‘ die Schwyzer Pensionskasse PRO kritisch zur Brust. Dem Wochenblatt fielen damals die niedrige Rendite sowie die hohen Fixkosten dieser Kasse auf. Die Informationskampagne blieb nicht folgenlos: der Schwyzer CVP-Politiker Reto Wehrli trat 2008 als VR-Präsident aus der Pensionskasse ‚PRO‘ zurück. Inzwischen zieht er sich auch von seinen politischen Ämtern zurück, seinen Rücktritt aus dem Nationalrat gab er am 21. Februar 2011 bekannt. Die Unwägbarkeiten für die Versicherten der ‚PRO‘ sind aber noch nicht vom Tisch. Die Pensionskasse wird inzwischen durch ein Firmengebilde mit der Bezeichnung „Tellco“ überlagert. Tellco wie Tell Company.

An der Schwyzer Bahnhofstrasse 4 (ohne Bahnhof) rankt sich ein ganzes Geschwader von Dienstleistungsfirmen um die Pensionskasse ‚PRO‘, welches die buchhalterischen Ausgaben der ‚PRO‘ besorgt. So z.B. die REWE Projekte AG, wo Reto Wehrli als einziger VR und Zeichnungsberechtigter einsitzt.

In der auf selbigem Stockwerk ansässigen „Stiftung private PRO“ waltet der Genfer Peter Hofmann als Stiftungsratspräsident. Gegenwärtig steht dieser auch der Pensionskasse ‚PRO‘ in dieser Funktion vor und ist mit den Geschäften des Hauptakteurs Reto Wehrli seit Dezember 2005 verbunden. Als Revisionsfirma wurde Ernst & Young ausgesucht, davor wurde das Controlling durch die Pfäffiker Honegger Treuhand AG besorgt.

In der Tellco AG sitzt auch Sven Heller, der nebenbei das Amt des VR-Präsidenten der Betriebsgesellschaft Vitznauerhof an der Vitznauer Seestrasse 80 ausführt. Dieses hohe Amt bekleidet er auch bei der Tellco Immobilien AG¹ sowie bei der Tellco Pension Services AG², welche beide ebenfalls an der Schwyzer Bahnhofstrasse 4 residieren. Danebst nimmt er als Verwaltungs- bzw. Stiftungsrat noch die Interessen Tür an Tür der Tellco Asset Management AG³ und der Tellco Freizügigkeitsstiftung⁴ wahr.

Als Alleinbesitzer der Tellco AG tritt der Zuger Pascal Huelin auf, ohne selber Mitglied des VR zu sein. Huelin sitzt auch in der Pfäffiker AgaNola AG⁵, welche laut Handelsregister den Wollerauer Stefan Hiestand als Alleininhaber ausweist.

Die Tellco Anlagestiftung Tür an Tür weist zwar nur einen Mitarbeiter, aber gleich 19 Zeichnungsberechtigte aus. Im Stiftungsrat stehen sich Dominique Becht aus Meggen, Christa Janjic-Marti aus Jona, Luc Meier aus Ostermundigen, der Brite Jonathan Morley-Kirk mit unbekanntem Wohnort sowie Christoph Pfister aus Tuggen gegenüber. Letzterer sitzt auch in der Pfäffiker Kreuzstatt Immobilien AG. Luc Meier nimmt nebenbei noch ein Mandat bei der Pensionskasse der SBB wahr.

Bei der Anwaltsfirma Wehrli Schuler und Partner AG schliesslich listet das HR nebst den beiden Inhabern auch Franz Xaver von Weber aus Schwyz auf. Dieser sitzt u.a. im Rat der Stiftung Sanitas Davos und wird als zeichnungsberechtigt bei den drei Zürcher Stiftungen SYMPHASIS, EMPIRIS und ACCENTUS aufgeführt.

Auf der nächsten Seite folgt eine aktuelle Stellungnahme von NZZ Online zur Situation der Pensionskassen und zur Frage, weshalb Kickbackzahlungen nicht bei diesen selbst landen. Dabei wird u.a. auch die Pensionskasse ‚PRO‘ erwähnt.

¹ Bei dieser Habicht-Firma lautet die Zweckbestimmung auf „Immobilienverwaltung und -vermittlung, Generalunternehmens- und Totalunternehmensdienstleistungen, Immobilienprojekte“. Es werden 5 Mitarbeiter aufgeführt.

² Deren Zweckbestimmung lautet kurz und knapp: „Erbringung von Dienstleistungen für Vorsorgeeinrichtungen“.

³ Tritt als Effektenhändlerin und Vermögensverwalterin „insbesondere für Vorsorgeeinrichtungen und Dienstleister für Vorsorgeeinrichtungen“ auf.

⁴ Residiert gleichenorts als Nachfolgerin der „Freizügigkeitsstiftung PRO“

⁵ „(...) Verwaltung von kollektiven Kapitalanlagen“

Die zweite Säule braucht eine unabhängige Kontrollstelle

aus: NZZ Online, Sonntag, 16. Oktober 2011

Nur eine Instanz analog zur Eidgenössischen Bankenkommission kann verhindern, dass Pensionskassen Selbstbedienungsläden bleiben, findet Charlotte Jacquemart

Mehr als zwei Jahreslöhne hat jeder Arbeitnehmer im Schnitt auf dem Pensionskassenkonto. Für viele ist es das grösste Sparguthaben überhaupt, das ihnen zur Verfügung steht. Insgesamt haben sich in der zweiten Säule rund 650 Milliarden Franken angesammelt, seit 1985 das Obligatorium eingeführt wurde. Das ist eine enorme Summe, die Begehrlichkeiten wecken kann – bei denen, die sie verwalten.

Die berufliche Vorsorge ist eine gute Sache – mit einer eklatanten Schwäche: Es gibt keine unabhängige Kontrollstelle, die darüber wacht, dass sich niemand etwas vom Kuchen abschneidet, der ihm nicht gehört. Dabei geht es nicht um Kleinigkeiten. Wenn jährlich nur schon 0,1 Prozent der 650 Milliarden widerrechtlich abgezweigt werden, sind das 650 Millionen.

Dass Zahlungen hinter dem Rücken der Versicherten fließen können, hat jüngst das Beispiel der Gemini-Sammelstiftung gezeigt. Bei dieser Pensionskasse sind Gelder in Millionenhöhe an den Arbeitnehmern vorbei in ein privates Vehikel geflossen. Aufgeflogen ist das Ganze rein zufällig. Die Revisoren haben nie etwas bemerkt – oder nicht bemerken wollen.

Oder: Bei der Siemens-Pensionskasse sind jahrelang Entschädigungen, die den Versicherten gehört hätten, in die Taschen von Pensionskassenmanagern geflossen. Die Revisionsstelle will nie etwas bemerkt haben. Nur weil Siemens eine unabhängige Untersuchung angeordnet hat, sind die Vorgänge an den Tag gekommen. Mehrere Strafanzeigen waren die Folge.

Die Bankenwelt hat mit der Eidgenössischen Bankenkommission eine unabhängige Stelle, die bei Verdacht von sich aus Untersuchungen gegen Banken starten darf. In der AHV können unabhängige Kontrolleure in den Firmen überprüfen, ob die AHV-Löhne richtig berechnet sind oder ob Löhne nach unten «geschönt» werden, um AHV-Beiträge zu umgehen.

Die zweite Säule kennt nichts dergleichen. Stattdessen verlässt man sich darauf, dass die Revisoren darauf hinweisen, wenn etwas nicht stimmt. Doch das reicht nicht aus. Denn Revisoren arbeiten in einem Mandatsverhältnis zur Pensionskasse. Sie sind bei der Ausübung ihres Mandats nie wirklich frei, sondern müssen auf ihren Auftraggeber Rücksicht nehmen. Sonst laufen sie Gefahr, das Mandat zu verlieren. Solange die Revisionsstellen aber nichts bemängeln, können die Aufsichtsämter der zweiten Säule nach geltendem Recht keine ausserordentlichen Prüfungen anordnen. Dies ist umso stossender, als es sich um ein Zwangssparen handelt.

Intransparente Pensionskassen haben deshalb wenig zu fürchten. Ein Beispiel ist die Pensionskasse «Pro» des Schwyzer CVP-Nationalrats Reto Wehrli – ein verschachteltes Konstrukt. Wehrli hat im «Blick» jüngst zugegeben, dass im Falle seiner Kasse sogenannte Retrozessionen erst seit kurzem den Versicherten zugeführt würden. Wohin flossen sie zuvor?

Retrozessionen sind Entschädigungen von Banken oder Versicherungen, die als «Dank» für das Placieren von Kapital oder Abschliessen von Versicherungsverträgen bezahlt werden. Solche Entschädigungen gehören den Arbeitnehmern. Wer beim Aufsichtsamt der «Pro» in Bern Auskunft dazu verlangt, der hört, dass er die «richtigen Fragen» stelle. Der Aufsicht seien aber die Hände gebunden, weil die Revisionsstelle das Geschäftsgebarren der Schwyzer Kasse abgesegnet habe.

Das Aufsichtssystem der zweiten Säule ist im Mittelalter steckengeblieben. Wird es nicht endlich ins 21. Jahrhundert befördert, bleibt die zweite Säule der Selbstbedienungsladen, der sie heute ist. Branchenvertreter werden sagen, eine unabhängige Kontrollstelle sei nicht nötig, um ein paar wenige schwarze Schafe in den Griff zu kriegen. Doch das stimmt nicht. Finanzielle Zuwendungen an Dritte haben in der zweiten Säule System.

Leider sieht auch die vom Bundesrat vor Wochenfrist vorgeschlagene Reform der Aufsicht nicht vor, dass die Rechte der Versicherten verstärkt werden. Die Arbeitnehmer müssen eine unabhängige Kontrollstelle fordern. Diese wäre zu Stichproben zu ermächtigen und in folgenden Fällen ausserordentliche Revisionen vorzunehmen: zum einen dann, wenn eine Aufsichtsbehörde bei einer Kasse wegen mangelnder Transparenz einen besseren Einblick haben möchte. Oder auch, wenn eine gewisse Unruhe um eine Vorsorgeeinrichtung besteht und überdurchschnittlich viele Hinweise aus der Öffentlichkeit eingehen. Wie bei einer Aktiengesellschaft muss drittens eine bestimmte Anzahl Versicherter das Recht haben, eine Art «Sonderprüfung» ihrer Kasse zu verlangen. Die neue Kontrollstelle sollte wie die Eidgenössische Bankenkommission unabhängig sein. Die Kosten von höchstens zehn Millionen Franken wären ein Klacks gegen die Einbussen, die entstehen, wenn den Arbeitnehmern Retrozessionen, Provisionen und andere finanzielle Entschädigungen vorenthalten werden.

Revisoren arbeiten im Mandatsverhältnis zur Pensionskasse. Sie sind bei der Ausübung ihres Mandats nie wirklich frei.

An der Schwyzer Bahnhofstrasse 4 sind folgende Firmen aus dem 'PRO'-Geflecht domiziliert:

	seit
✓ pensionskasse pro	27.09.2002
✓ REWE Projekte AG	07.06.2005
✓ stiftung private pro	06.06.2006
✓ Tellco AG vormalis: SWIAR Holding AG / vormalis: Swiss Asset & Risk Management AG / vormalis: Swiss Portfolio Management	26.02.2002
✓ Tellco Anlagestiftung vormalis: Anlagestiftung Rigi	12.12.2005
✓ Tellco Asset Management AG vormalis: Swiss Asset & Risk Management AG	16.12.2005
✓ Tellco Freizügigkeitsstiftung vormalis: freizügigkeitsstiftung pro	14.02.2003
✓ Tellco Immobilien AG vormalis: Swiss Immo Services AG	06.06.2005
✓ Tellco Pension Services AG vormalis: Project Engineering AG / vormalis: Project Engineering GmbH (Ex-Firma von Hans Düring, vgl. weiter unten)	22.04.2003
✓ WEHRLI SCHULER UND PARTNER AG	28.06.2011

17. Dezember 2006, NZZ Online

Pensionskasse ‚Pro‘: CVP-Politiker fährt hohes Risiko

Die vom Schwyzer CVP-Nationalrat Reto Wehrli geführte Pensionskasse ‚Pro‘ wirbt damit, günstig und transparent zu sein. Dieses Versprechen hält sie nicht. Der Verwaltungsaufwand, der gemäss Werbung 155 Franken pro Versicherten und Jahr betragen soll, liegt fünfmal höher. Zudem schüttet PK ‚Pro‘ überschüssiges Geld aus, wenn der Deckungsgrad 100 Prozent beträgt. Diese riskante Politik würde in verschiedenen Kantonen nicht geduldet. PK ‚Pro‘ verwaltet 800 Millionen Franken und hat jüngst das Hotel Vitznauerhof am Vierwaldstättersee gekauft.

20. Mai 2007, NZZ Online

Hohe Kosten, wenig Rendite

Nationalrat Reto Wehrli, Chef der teuren PK ‚Pro‘, wird von Branchenvertretern kritisiert. Versicherte der PK ‚Pro‘ zahlen zwei- bis dreimal mehr Verwaltungsgebühren als die Arbeitnehmer bei der Konkurrenz.

Dem Innerschweizer CVP-Nationalrat Reto Wehrli bläst in der Pensionskassenwelt ein rauer Wind entgegen. Wehrli ist nicht nur Gründer und Präsident der Innerschweizer Pensionskasse ‚Pro‘ (PK ‚Pro‘), sondern auch Präsident der Interessengemeinschaft autonome Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen (IGaSG). Verschiedene der IGaSG angeschlossene Stiftungen möchten an der Jahrestagung vom 5. Juni den Präsidenten auswechseln.

Es möchte sich niemand exponieren, doch in der Branche scheint klar zu sein: Wehrli ist als «Aushängeschild» für die Sammelstiftungen umstritten. Stein des Anstosses sind unter anderem die hohen Verwaltungskosten und der enorme «Marketing»-Aufwand, welche die PK ‚Pro‘ ausweist. «Es ist unanständig, wie sich die PK ‚Pro‘ bedient», sagt der Chef einer ähnlich grossen Pensionskasse.

Ist die Kritik an der 2002 gegründeten Kasse berechtigt? Ein Blick in ausgewählte Jahresberichte 2006 von anderen Sammelstiftungen der 2. Säule zeigt, dass die PK ‚Pro‘ mit ihrem Verwaltungsaufwand weit über dem Branchenüblichen liegt (siehe Tabelle).

Risiken bei der Stiftung

Legt man die gesamten Verwaltungskosten (Administration, Marketing, Provisionen) auf die Zahl der Versicherten Ende 2006 um, hat jeder Versicherte fast 700 Fr. bezahlt. Das ist vorteilhaft gerechnet, die Kasse ist 2006 gewachsen (+84%). Der Verwaltungsaufwand müsste deshalb nicht durch den Bestand per Jahresende, sondern durch den Durchschnitt übers Jahr geteilt werden. Das ergibt 865 Fr. Auffallend ist, dass die administrativen Kosten der PK ‚Pro‘ mit +91% stärker gewachsen sind als die Mitgliederzahl. Eigentlich müsste man erwarten, dass der Aufwand pro Kopf sinkt, wenn eine Kasse wächst. Mit diesem Argument wirbt die PK ‚Pro‘ auf ihrer Homepage: «Die Kunden der PK ‚Pro‘ profitieren von schlanken Strukturen, effizienten Prozessen und Skaleneffekten.»

Wieso ist die PK ‚Pro‘ so teuer? Wehrli will selbst keine Stellung nehmen. Sein Marketingleiter, Ulrich Mayer, ist der Ansicht, die Verwaltungskosten der Konkurrenten könnten nicht miteinander verglichen werden. Er erklärt die Kosten mit dem Alter der Kasse: «Die Anfangsjahre der PK ‚Pro‘ waren geprägt durch Startaufwendungen und Skalennachteile.» Die Erklärung erstaunt: Die gleich alte Transparenta arbeitet halb so teuer. Mayer beruhigt: «Massgebend sind nicht die ausgewiesenen Kosten, sondern die Offerten, die den Kunden unterbreitet werden.»

Von den steigenden Verwaltungsgebühren profitiert ein Netz von Dienstleistern, das der CVP-Nationalrat um die PK 'Pro' gewoben hat. Die Risiken verbleiben in der Stiftung. Um die PK 'Pro' gruppieren sich, meist an gleicher Adresse in Schwyz, die Project Engineering GmbH, die Swiss Asset & Risk Management AG, die IG Pensionskasse AG, die REWE Projekte, die Freizügigkeitsstiftung 'Pro', die Stiftung Private 'Pro', die Rigi-Anlagestiftung sowie seit April die Pension Fund Engineers AG.

Hohe Marketing-Kosten

Auf Unverständnis stösst unter Experten der hohe Marketingaufwand der Innerschweizer (5,6 Mio. Fr.). Die Vermutung liegt nahe, dass ein grosser Teil Provisionen sind, die für die Vermittlung von Neukunden bezahlt werden. Mayer will dazu nichts sagen. Angenommen, die Provisionen belaufen sich auf 5 Mio. Fr., haben alle Versicherten, die zu Beginn 2006 bei der PK 'Pro' waren, das Wachstum im letzten Jahr mit über 600 Fr. pro Kopf mitfinanziert.

Die hohen Provisionen könnten erklären, wieso die PK 'Pro' so stark wächst. Der Rendite wegen schliesst sich kaum jemand der Kasse an: Mit 3,6% Rendite 2006 liegt sie am Schluss der Pensionskassenwelt. Schlechter haben nur die Lebensversicherer ihr Geld angelegt. Die PK 'Pro' verwaltet die Gelder der Versicherten in der Rigi-Anlagestiftung, der auch Wehrli vorsteht. In die Kritik geraten war die PK 'Pro' im Dezember, als sie das Hotel Vitznauerhof am Vierwaldstättersee zu einem unbekannten Preis übernommen hat. Das Hotel ist stillgelegt, weil Unwetter 2005 grosse Schäden angerichtet hatten. Laut Mayer hat die PK 'Pro' eine Studie erstellen lassen, die verschiedene Nutzungen aufzeigt. Im Vordergrund stehe ein «diversifiziertes Konzept, das über eine rein touristische Nutzung hinaus neue Impulse setzt». Die Versicherten wüssten gerne, wie viel Geld sie für die Anlage bezahlt haben und welche Rendite damit erwirtschaftet wird. Das sei Teil der Machbarkeitsstudie, deren Ergebnisse Ende Sommer vorlägen, sagt Mayer.

Die Aufsichtsbehörde der Kasse, das Bundesamt für Sozialversicherungen, will sich nicht zur PK 'Pro' äussern. Es versichert aber, «die Geschehnisse und den Jahresbericht 2006 sorgfältig zu verfolgen beziehungsweise zu prüfen».

3. Juni 2007, NZZ Online

Millionen Franken Pensionskassengelder veruntreut

Der frühere Chef der Pensionskasse 'Plus' ist vom Strafgericht Zug wegen Veruntreuung und Misswirtschaft verurteilt worden. Die letzten fünf Jahre wirkte der Verurteilte bei der Schwyzer Pensionskasse 'Pro' von Nationalrat Wehrli.

Der langjährige Marketing- und Verkaufsleiter und Mitgründer der Schwyzer Pensionskasse 'Pro' ist vom Strafgericht Zug Ende April rechtskräftig verurteilt worden. Das Gericht verurteilte den Treuhänder H. D.⁶ zu einer bedingten Freiheitsstrafe von zwei Jahren und einer Busse von 232 000 Fr.

H. D. wurde im Zusammenhang mit seiner früheren Pensionskasse 'Plus' (2000 bis 2002) der mehrfachen qualifizierten Veruntreuung, ungetreuen Geschäftsbesorgung, Misswirtschaft und Urkundenfälschung für schuldig befunden. Von den 4,2 Mio. Fr. Vorsorgegeldern, welcher der Pensionskasse 'Plus' damals anvertraut waren, gingen 3,2 Mio. Fr. durch das kriminelle Verhalten des Treuhänders verloren. Das Geld verbrauchte H. D. in erheblichem Umfang für private Zwecke. Für das Loch über 3,7 Mio. Fr. war in der Folge der Sicherheitsfonds der zweiten Säule aufgekommen. H. D. hatte sich verpflichtet, 1,1 Mio. Fr. an den Sicherheitsfonds zurückzuzahlen. Laut der «Neuen Luzerner Zeitung» hat er davon erst 650 000 Fr. bezahlt.

⁶ Hans Düring, die NZZ a.S. durfte den Namen nicht nennen

Nach der Pleite der Pensionskasse 'Plus' hatte das Bundesamt für Sozialversicherungen als Aufsichtsamt H. D. faktisch mit einer Art «Berufsverbot» ausgestattet. Es verbot dem Treuhänder, künftig etwas mit Kapitalanlagen in der zweiten Säule zu tun zu haben.

Das hinderte H. D. nicht daran, zusammen mit Nationalrat Reto Wehrli vor fünf Jahren die Pensionskasse 'Pro' aufzubauen. Wehrli ist Stiftungsratspräsident der Pensionskasse 'Pro'. H. D. fungierte bei dieser Kasse bis vor kurzem als Marketing- und Verkaufsleiter. Rechtzeitig vor dem Prozess entfernte ihn Stiftungsratspräsident Wehrli aus dem Organigramm der Schwyzer Kasse. Offiziell hat H. D. keine operative Funktion mehr. Ulrich Mayer, neu zuständig für Kommunikation der Pensionskasse 'Pro': «Der besagte Herr arbeitet nicht mehr für uns.»

Trotz ausstehenden Schulden gegenüber dem Sicherheitsfonds und der Busse baut H. D. zurzeit in Küsnacht am Rigi eine Villa mit Seeanstoss. Geschätzter Wert der Liegenschaft, die auf seine Frau lautet: 2 bis 3 Mio. Fr. H. D. war für diesbezügliche Fragen nicht erreichbar. So bleibt offen, wieso er nicht zuerst seine Schulden gegenüber dem Sicherheitsfonds abträgt. Der Sicherheitsfonds wird von allen Versicherten der zweiten Säule gemeinsam finanziert.

Die Pensionskasse 'Pro' wird in der Branche seit längerem kritisiert. Die Kasse von Nationalrat Reto Wehrli fällt auf durch sehr hohe Verwaltungskosten und eine Rendite (3,6% im Jahr 2006), die fast drei Prozentpunkte unter der Durchschnittsrendite 2006 der Schweizer Pensionskassen liegt. Im Schnitt haben die Kassen im letzten Jahr 6,4% erwirtschaftet. Die Schwyzer erklären ihre schlechte Rendite mit der konservativen Anlagestrategie.

Unter der Lupe 

Pensionskasse 'Pro'. Eine verlässliche Partnerin?

Tatsache 1: Der [Kontoauszug vom 11.11.2008](#) weist einen Zinssatz von 2.5 % für das Prämienkonto und die Arbeitgeber-Beitragsreserven aus (ohne gegenteiligen Bericht innert 14 Tagen gilt der Auszug als genehmigt). Nachträglich wurde der Zins rückwirkend per 01.01.2008 auf lediglich 1.50 % reduziert! Vertragswidrig.

Tatsache 2: Dass die rückwirkende Reglementsänderung möglicherweise gegen das Gesetz verstossen hat, zeigt der [Geschäftsbericht des Jahres 2009](#), in welchem die Pensionskasse 'Pro' gezwungen wird, ein – gegen sie – laufendes Rechtsverfahren zu veröffentlichen.

Tatsache 3: Wir verfügen über Beweise, dass die Pensionskasse 'Pro' – trotz rückwirkender in Kraftsetzung des Reglements (am 01.11.2008 per 01.01.2008) – mindestens einen Anschluss **ohne Anrechnung irgendeiner Unterdeckung und zur vollen Verzinsung** (im Dezember 2008 **per 30. November 2008**) von 2.75 % aufgelöst hat.

Sollte die rückwirkende Reglementsänderung – entgegen unserer und anderer Meinung – gesetzeskonform sein, würde es sich hier um einen klaren Gesetzesverstoss (Ungleichbehandlung der Versicherten) handeln. Und selbstverständlich umgekehrt.

Vermutungen: Die Pensionskasse 'Pro' wird per Ende 2010 eine noch grössere Unterdeckung als 1 Jahr zuvor ausweisen. Mitverantwortlich dafür dürften unter **anderem** die hohen Verwaltungskosten für das (intransparent sorgende) "Outsourcing" sein (siehe Seite 1).

Die Verwaltungskosten könnten auch der Grund sein, warum sie kritischen Vertriebspartnern – die sich vertragsgemäss für ihre Mandanten einsetzen – die Zusammen-Arbeitsvereinbarung kündigt, um so die zugeführten Anschlussverträge selber verwalten zu können. Dieses Vorgehen mag zwar vertragskonform sein, bedenkt man aber, dass die PK 'Pro' dadurch einerseits mehrere 10'000 Franken

Courtagen «einspart» und gleichzeitig den Beauftragten der betroffenen Firmen aussperrt, scheint es uns moralisch und geschäftlich sehr fragwürdig.

Mittelfristig wird sich wohl jeder Makler überlegen müssen, ob für ihn und vorallem seine Mandanten die Pensionskasse 'Pro' noch tragbar ist.

Tatsache 4: Durch diverse fragliche Handlungen der Pensionskasse 'Pro' wuchsen die kritischen Stimmen im "Blätterwald". Um diese Stimmen zum Schweigen zu bringen, hat sie die «NZZ am Sonntag» verklagt. Obwohl die Pensionskasse mit ihrer Klage beim Bezirksgericht in Schwyz unterlag ([↓](#) [Schwyzer Zeitung](#)), hat sie den Fall ans Schwyzer Kantonsgericht weitergezogen.

Obwohl die kritischen Stimmen durch eigenes Verschulden entstanden sind (siehe dazu auch Seite 1), **haben die bisherigen Kosten von mehreren 10'000 Franken sowie die künftigen Kosten dieser Klage die Versicherten zu begleichen.**

Teilliquidation

Gemäss neuem Reglement (vom 30. April 2010, wiederum rückwirkend in Kraft gesetzt per 01. Januar 2010) gilt bei Kündigung des gesamten Anschlusses Teilliquidation. Das heisst, dass bei einem Deckungsgrad von unter 97.50 % die Austrittsleistungen entsprechend der Unterdeckung gekürzt werden. Dass dieser Deckungsgrad Ende 2009 (97.30 %) und Ende 2010 (voraussichtlich 96.80 %) nur knapp verpasst wurde, ist reiner Zufall, hat aber den grossen Vorteil, dass viele Firmen den Anschluss nicht kündigen (können), weil sie sonst für den Verlust der Unterdeckung aufkommen müssten. Nichts desto trotz kennen wir den Fall eines Arbeitgebers, der sich entschieden hat, lieber die Folgen einer möglichen Unterdeckung in Kauf zu nehmen als weiterhin bei der (auch als [↓](#) [intransparente und verschachteltes Konstrukt](#) bezeichneten) Pensionskasse 'Pro' zu verbleiben.

Tatsache 5: Eine E-Mail des Arbeitgebers vom 06.01.2011 wurde von der Pensionskasse 'Pro' mit [↓](#) [Schreiben vom 02. Februar 2011](#) beantwortet. Darin wird **wortwörtlich darauf hingewiesen**, dass der Vertrag **erst abgerechnet werden kann**, wenn der Grad der Unterdeckung feststeht!

Laut gedacht: Luigi Calarota, als Leiter der Administration **und** Mitglied der Geschäftsleitung, müsste eigentlich wissen, **dass nach der Rechtsprechung** reglementarische oder statutarische Leistungsansprüche als Forderungen mit einem bestimmten Verfalltag gelten (hier der 01.01.2011), weshalb die Vorsorgeeinrichtung mit Ablauf dieses Tages (hier der 01.01.2011) grundsätzlich in Verzug gerät, **ohne dass eine Mahnung des Arbeitgebers nötig wäre**. Der Verzugszins beträgt ebenfalls nach Rechtsprechung 5%.

Tatsache 6: Am 07.03.2011 macht der Arbeitgeber die Pensionskasse 'Pro' auf diese Rechtsprechung aufmerksam. Am 09.03.2011 antwortet Herr Luigi Calarota [↓](#) [mit dieser Mail](#).

Aus dieser E-Mail leiten wir ab, dass Luigi Calarota entweder eine rechtliche Abklärung nicht für notwendig hielt oder die Rechtsprechung nicht kennt oder aber dass sich die Pensionskasse 'Pro' nicht an diese Rechtsprechung halten will.

Denn gemäss BGE 127 V 389 f. und 131 II 544 kommt Art. 7 FZV bei Vertragsauflösungen nicht zur Anwendung und die Pensionskasse gerät somit ab 01.01.2011 automatisch in Verzug (*siehe Tatsache 5 > laut gedacht*).

Dass sich Herr Calarota gleichzeitig darauf beruft, dass er keine Kenntnis von der neuen Vorsorgeeinrichtung hat, werten wir aus faule Ausrede; hat er doch noch Anfang Februar schriftlich bekannt gegeben, **dass der Vertrag erst abgerechnet wird, wenn der Grad der Unterdeckung bekannt ist**. Wie der weitere E-Mailverkehr ergeben hat, ist die 'Pro' nun bereit, einen Teil des Deckungskapitals auf die neue Vorsorgeeinrichtung zu übertragen. Natürlich wie zu erwarten war, **ohne Verzugszins!**

Fazit: Egal wie man es dreht und wendet. Für uns gibt es nur 1 Fazit.

Es ist – nach unserer Meinung – kaum zu glauben, was sich eine Pensionskasse, auf dem Buckel der Versicherten alles leisten kann, ohne dass dagegen (mit Ausnahme von Tatsache 2) etwas unternommen wird.

Hoffen wir, dass durch das Rechtsverfahren gemäss Tatsache 2 den rückwirkenden Reglementsänderungen ein für alle Mal der Riegel geschoben wird.

Und hoffen wir, dass der erwähnte Arbeitgeber (falls das Deckungskapital effektiv ohne Verzugszins übertragen wird) rechtliche Schritte einleiten wird. Da er bereits im Jahre 2008 von Tatsache 1 betroffen war, könnte dieser Punkt möglicherweise gleichzeitig eingeklagt werden.

Aus: <http://www.verbands-versicherung.ch/left/unter-der-lupe/pensionskasse-pro/unterdeckung.html>

Die wichtigsten beruflichen Stationen von **Hans Düring**

Zeitraum	Funktion	Firma	Grösse
Apr. 2003 bis Apr. 2007	Kader	Project Engineering GmbH	5 Mitarbeiter, ca. 0.85 Mio. Umsatz
Jul. 2001 bis Mai 2002	VR-Mitglied	Global Management Services AG	1-4 Mitarbeiter
Apr. 2001 bis Nov. 2002	VR-Mitglied	Zubetag Unternehmensberatung und Beteiligungen AG	5 Mitarbeiter, ca. 1.0 Mio. Umsatz
Feb. 2000 bis Jan. 2003	VR-Mitglied	Durafin Asset Management	-
Nov. 1999 bis Sep. 2002	VR-Mitglied	DURAFIN Financial Services	-
Dez. 1996 bis Nov. 2005	VR-Mitglied	Durafin Group	-
Sep. 1998 bis Apr. 2002	VR-Mitglied	Durafin Securities	-
Mär. 1999 bis Sep. 2000	VR-Präsident	PrimaFin Software AG	12 Mitarbeiter, ca. 2.5 Mio. Umsatz

Hans Düring ist aktuell für diese Firma **tätig**: Aktuell (1)

Firmenname	Funktion und Unterschrift	Seit	Grösse
 Business Concepts (Schweiz) AG	VR-Mitglied, Einzelunterschrift	13.09.2007	5 Mitarbeiter, ca. 0.95 Mio. Umsatz

Bei folgenden Firmen **war** **Hans Düring** **zeichnungsberechtigt**: Früher (8)

Firmenname	Funktion und Unterschrift	Bis	Grösse
 DURAFIN Financial Services	VR-Mitglied, Einzelunterschrift	30.09.2002	-
 Durafin Asset Management	VR-Mitglied, Einzelunterschrift	10.01.2003	-
 Durafin Group	VR-Mitglied, Einzelunterschrift	29.11.2005	-
 Durafin Securities	VR-Mitglied, Kollektivunterschrift zu zweien	16.04.2002	-
 Global Management Services AG	VR-Mitglied, Kollektivunterschrift zu zweien	02.05.2002	1-4 Mitarbeiter
 PrimaFin Software AG	VR-Präsident, Kollektivunterschrift zu zweien	26.09.2000	12 Mitarbeiter ca. 2.5 Mio. Umsatz
 Project Engineering GmbH	VR-Gesellschafter, Geschäftsführer Einzelunterschrift	04.04.2007	5 Mitarbeiter ca. 0.85 Mio. Umsatz
 Zubetag Unternehmensberatung und Beteiligungen AG	VR-Mitglied Einzelunterschrift	11.11.2002	5 Mitarbeiter ca. 1.0 Mio. Umsatz

Unter der Lupe 🔍

Die 2002 gegründete Schwyzer SWIAR Holding organisiert sich neu und bildet mit vier operativen Einheiten fortan die Tellco Gruppe

Die Tellco AG, auf welche die «Neue Schwyzer Zeitung» aufmerksam machte, ist de facto **nichts anderes als die Pensionskasse 'Pro'**.

Der Verwaltungsrat der Tellco AG setzt aus alten Bekannten zusammen (siehe 1. Seite). Als **VR-Präsident** waltet **Reto Wehrli**, der im September bzw. Oktober 2008 die 'Pro' vor Ende seiner Amtsdauer überraschend verliess.

Sein Weggefährte, [Hans Düring](#), ist gemäss [finews.ch](#) der Mehrheitsaktionär der Tellco AG. Nicht überraschend, wurde uns doch von einem Insider zugetragen, dass Mister X (siehe Artikel der «NZZ am Sonntag» [vom 20.03.2011](#)), auch nach seinem Ausscheiden bei der Pensionskasse 'Pro', weiterhin in diese involviert war.

Der Pensionskasse 'Pro' scheinen jährliche Reglementsänderungen (natürlich ohne die betroffenen Destinatäre zu informieren), Namensänderungen und Fusionen (zum Beispiel im Sommer 2010 mit der [IG Pensionskasse AG](#), deren Mitbegründer ebenfalls Reto Wehli war) ihrer "Outsourcing-Firmen" Spass zu machen. Immerhin ist die Bezeichnung [Tellco AG](#) seit der Gründung im Jahre 2002 bereits der 4. Name für diese Firma.

Ein ähnliches Bild zeichnet die **Tellco Pension Services AG**, die u. a. von Hans Düring im Jahre 2003 als [Project Engineering GmbH](#) gegründet wurde.

Im Sommer 2010 fusionierte diese mit der "Outsourcing-Firma" [Pension Fund Engineers AG](#) (der heutigen Tellco Pension Services AG). Die zeichnungsberechtigten Personen (Geschäftsmitglieder und Kader der Pensionskasse 'Pro') sind – wen erstaunts – mehr oder weniger dieselben geblieben.

Die weiteren "Outsourcing-Firmen", die [Tellco Anlagestiftung](#) (bisher *Rigi Anlagestiftung*) sowie die [Tellco Immobilien AG](#) (bisher *Swiss Immo Service AG*), letztere u.a. von **Pascal Huelin** und **Manfred Villiger** – die nun für die Gruppenleitung der Tellco verantwortlich sind – gegründet, haben ebenfalls Namensänderungen erfahren.

Gleiches gilt für die [Tellco Asset Management AG](#) und wohl auch für die Tellco Freizügigkeitsstiftung.

Die Geschäftsleitung der [Tellco Fond AG](#) (bisher *SWIAR Fondleitung AG*) mit Sitz in Triesen FL, sowie die Gründung der AG erfolgt(e) ebenfalls durch die beiden Herren.

Feststellung: Fast sämtliche "Outsourcing-Firmen" (ob nun fusioniert oder nicht) wurden von Personen der Geschäftsleitung und/oder Kaders der Tellco AG bzw. der Pensionskasse 'Pro' gegründet und werden auch von diesen geführt.

Es gilt: Die **einzige Transparenz** dieses Konstrukts ist und bleibt die **Intransparenz**.

NZZ am Sonntag, 20.3.2011

Reto Wehrli wieder gross im Pensionskassengeschäft

CVP-Nationalrat Reto Wehrli (links) im Parlament. (7. März 2011)
Von Charlotte Jacquemart



CVP-Nationalrat Reto Wehrli (links) im Parlament. (7. März 2011)

Überraschend hat Nationalrat Reto Wehrli seinen Rücktritt aus der Politik angekündigt. Jetzt will Wehrli mit einer neuen Firma gross im Pensionskassengeschäft mitmischen.

Der im Herbst abtretende Schwyzer CVP-Nationalrat Reto Wehrli ist ab sofort im Namen Wilhelm Teils unterwegs: Tellco AG heisst die neue Beteiligungsgesellschaft, deren Präsident Wehrli ist. Das

Logo der Firma liefert, was der Name verspricht: Ein Wilhelm Tell mit Armbrust prangt auf der Website. Tellco strebt «die Führungsposition als Generalunternehmerin für Anlage- und Vorsorgelösungen auf dem Schweizer Markt an».

Die Tellco AG, auf welche die «Neue Schwyzer Zeitung» diese Woche aufmerksam machte, ist de facto nichts anderes als die Pensionskasse 'Pro'. Diese von Wehrli 2002 mitgegründete Schwyzer Pensionskasse bestand bisher aus einem schwer durchschaubaren Geflecht an Firmen. Die alte Struktur bleibt zwar praktisch eins zu eins bestehen, doch die diversen 'Pro'-Dienstleister, die alle unter verschiedenen Namen liefen, werden nun in Tellco-Firmenteile umfirmiert. Auf der 'Pro'-Homepage steht neu denn auch «managed by Tellco». 3,5 Milliarden Franken verwaltet die Tellco Asset Management AG, die aus Ertragssicht das Filetstück darstellt, aber nur eines von sechs Tellco-Firmenteilen ist. Das Ziel ist klar: Tellco will inskünftig nicht nur die PK 'Pro' verwalten, sondern die verschiedenen Dienste weiteren Vorsorgeeinrichtungen anbieten.

Ob Wehrli Aktien an Tellco hält, sagt der Nationalrat auf Anfrage nicht. Hauptaktionär der Tellco ist ein alter Weggefährte von Wehrli: X., Mitgründer der PK 'Pro' und von 2002 bis 2007 auch deren Marketing- und Verkaufsleiter.

Im Frühjahr 2007 verliess X. die PK 'Pro' – und kam mit Reto Wehrli zusammen in die Schlagzeilen: Der «Blick» richtete in einem Artikel die Frage an Wehrli, warum er X. vertraut habe. Dieser sei Ende April 2007 vom Zuger Strafgericht wegen diverser Wirtschaftsdelikte rechtskräftig zu einer bedingten Freiheitsstrafe und einer Busse verurteilt worden, berichtete die Zeitung weiter; der Treuhänder habe 2002 die Pensionskasse 'Plus' ruiniert. «Wir wussten, dass X. eine Art Reputationsrisiko darstellt», antwortete Wehrli dem «Blick», «doch er ist ein Macher und hat massgeblich zum Erfolg beigetragen.»

Die «Neue Luzerner Zeitung», welche den Prozess begleitete, berichtete im Frühling 2007, dass von 4,2 Millionen Franken Vorsorgegeldern, die der PK 'Plus' anvertraut gewesen waren, 3,2 Millionen durch das Verhalten von X. verloren gegangen seien. Das zuständige Aufsichtsamt der PK 'Plus' untersagte X. fortan, künftig operativ etwas mit Kapitalanlagen der zweiten Säule zu tun zu haben. Für das Loch bei der PK 'Plus' über 3,7 Millionen kam der Sicherheitsfonds der zweiten Säule (Sifo) auf, der von allen Arbeitnehmern alimentiert wird; 1,1 Millionen davon musste X. an den Fonds zurückzahlen. Dies hat er getan: «Die Abzahlungen sind fristgerecht erfolgt. Es bestehen keine Ausstände mehr», sagt Sifo-Chef Daniel Dürr der «NZZ am Sonntag». X. hat, wie heute aus dem Handelsregister ersichtlich ist, kein Mandat bei den Gesellschaften der Tellco-Gruppe oder ihren Vorgängergesellschaften.

Als VR-Präsident der Tellco erhält Wehrli wieder eine einflussreiche Position bei der Pensionskasse 'Pro'. Im Herbst 2008 hatte sich Wehrli vor Ablauf seiner Amtszeit als 'Pro'-Stiftungsrat aus der Kasse verabschiedet mit dem Argument, «sich auf anderweitige Verpflichtungen» konzentrieren zu wollen. Vor kurzem hat Wehrli seinen Rücktritt als CVP-Nationalrat angekündigt. Er ziehe sich aus der Politik zurück, weil er sich mehr um seine Familie kümmern wolle. Logistisch sollte diese Rechnung aufgehen: Seine Anwaltskanzlei, die Tellco AG und die Pensionskasse 'Pro' sind in Schwyz im gleichen Gebäude untergebracht, an der Bahnhofstrasse 4. Fragen der «NZZ am Sonntag» zur Tellco wollte Wehrli nicht beantworten.

Wir versichern nicht nur frisch Verliebte.

Von den erstklassigen Vorsorgeleistungen unserer unabhängigen Sammelkassensystemen profitieren einfach alle – junge und ältere Mitarbeitende, grosse und besonders auch kleinere Unternehmen. Versichern Sie sich und Ihr Personal über das gesetzliche Minimum hinaus. Zu fairen Konditionen, wie zufriedene 3180 Schweizer Firmen und rund 28 000 Arbeitnehmende.

Wollen Sie wissen, wie bestenfalls nur anfang die Leistungen aussehen? Ja!

pensionskasse pro
Wir denken weiter.

Spannender ‚Weltwoche‘-Bericht, nimmt die Kampagne der NZZ zu bestimmten Abläufen bei der Swissfirst-Bank, die später geschlossen wurde, aufs Korn. Im Artikel kommt auch der im BVK-Beitrag auf der Webseite des Bürgerforums erwähnte **Rumen Hranov** von der HBM BioVentures AG mit den zeitweise 588 Mio. Aktienkapital ins Spiel...

<http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2009-29/artikel-2009-29-die-vendetta.html>

Vitznauerhof: Nationalrat Wehrli in der Kritik

Der Vitznauer Tourismusedirektor fordert gemäss einem Bericht von "20 Minuten" eine rasche Inbetriebnahme des Hotels Vitznauerhof. Doch die neuen Besitzer lassen sich Zeit. Das nach dem Hochwasser im August 2005 geschlossene Vier-Sterne-Hotel Vitznauerhof ist seit Dezember 2006 im Besitz der Schwyzer Pensionskasse 'Pro'. Gegen diese erhebt nun Dominic Keller, Direktor von Weggis Vitznau Rigi Tourismus, schwere Vorwürfe: «Es wird nichts investiert, die Pensionskasse lässt das Haus verlottern.»

Wehrli wollte zu den Vorwürfen keine Stellung nehmen und verwies auf Ulrich Mayer, Kommunikationschef der 'Pro'.

Dieser sagte, dass in absehbarer Zeit eine Lösung gefunden werden sollte. Ob das Hotel weiterbetrieben wird, ist jedoch noch unklar. «Auch eine Umnutzung des Hauses ist nicht ausgeschlossen», so Mayer.



Niederlage für Pensionskasse 'Pro' <http://www.box.net/shared/4v0y7kxf37>



Sitz der Pensionskasse 'PRO' sowie ihrer zahlreichen Dienstleister an der Bahnhofstrasse 4 in Schwyz

Wir versichern auch
unverheiratete Paare.



Von den massgeschneiderten Vorsorgeleistungen unserer Sammelstiftung profitieren einfach alle: junge und ältere Mitarbeitende, grössere und auch kleinere Unternehmen*. Wir versichern Sie und Ihr Personal zu fairen Konditionen.

Bestellen Sie jetzt unsere Offerte.
Ein Vergleich lohnt sich.

+41 41 817 70 17 www.pkpro.ch

*Aktueller Stand: 31.03.2008 mit 28.228 Versicherten

pensionskasse pro
Wir denken weiter.

Wir versichern nicht nur Kleinunternehmer.



Von den erstklassigen Vorsorgeleistungen unserer unabhängigen Sammelstiftung profitieren kleinere und grössere Unternehmen. Versichern Sie sich und Ihr Personal über das gesetzliche Minimum hinaus. Zu fairen Konditionen, wie zufriedene 3180 Schweizer Firmen und rund 28 000 Arbeitnehmende.

Befrei Sie unsere
Websites. Sie gerne.

pensionskasse pro
Wir denken weiter.

Am Freitag, den 12.12.2008 (kurz nach Mittag) informiert uns die pk pro telefonisch über den Entscheid des Stiftungsrates. Am späteren Nachmittag werden die Vertriebspartner mittels [Newsletter](#) benachrichtigt.

Umsetzung

Sie gibt bekannt, dass für das Jahr 2008 rückwirkend folgende Verzinsungen stattfinden:

- Beitragskonti, freie Stiftungsmittel und AGBR: 1.75 %
- Altersguthaben: 1.75 %, BVG-Minimaleleistungen nach Anrechnungsprinzip mit 2.75 %

Die Zahlen in CHF (Stand 01.01.2008) [Geschäftsbericht 2007](#)

Durch die neuen (rückwirkend angewendeten) **Geschäftsbedingungen**

Beitragskonti (Zahlen unbekannt, daher Schätzung) 1'000'000.00

Sofortige **Einsparungen** durch die Minderverzinsung von 0.75 %

Freie Stiftungsmittel 10'201'300.00

Arbeitgeber-Beitragskonti 17'071'870.00

ca. CHF 216'870

Total 28'916'170.00

Der vierteljährliche Kontoauszug gilt - ohne Gegenbericht - **14 Tage nach Erhalt als genehmigt**. Aufgeführt sind bei allen Kontoauszügen folgende Zinssätze: **Sollzins: 6 % Habenzins: 2.5 %**

Durch das neue (rückwirkend angewendete) **Reglement**

P	Kapitalart	Kapital	Zins	
a)	Alterskapital gem. BVG 2.75 % (Anrechnungsprinzip)	558'547'000.00	15'360'042.50	Sofortige Einsparungen c) minus b)
b)	Alterskapital Total 1.75 %		16'758'175.00	CHF 9'576'100
c)	Alterskapital Total 2.75 %	957'610'000.00	26'334'275.00	

Durch den neuen Entscheid (1.75 % Zinsen nach Anrechnungsprinzip) werden zwar CHF 1'398'133.00 mehr fällig (b - c) als im Newsletter vom 30.11.2008 angekündigt; trotzdem sind sofortige Einsparungen von CHF 9.6 Mio. vorhanden.

Alterskapital

Der durchschnittliche (vom Bundesrat festgelegte) BVG-Zinssatz beträgt in den Jahren 1985 bis 2009 (25 Jahre) **3.59 %**.

Rechnet man die **Zinsezinsen** der Einsparungen in den nächsten 20 Jahren (bei durchschnittlich 3.59 %) hoch, **ergeben sich weitere Einsparungen von ca. CHF 9.8 Mio.**

Somit verlieren die aktiv versicherten Personen bis ins Jahr 2028:

CHF 19'400'000.00



Hauptsitz

pensionskasse pro
Bahnhofstrasse 4
Postfach 434
6431 Schwyz
Tel. 041 817 70 10
Fax 041 817 70 15
info@pkpro.ch

Ostschweiz

pensionskasse pro
Claudio Saccon
Rorschacherstrasse 9
Postfach 347
9004 St. Gallen
Tel. 071 858 18 20
Fax. 071 858 18 21
claudio.sacson@pkpro.ch

Mittelland

pensionskasse pro
Stadtplatz 20
Postfach 155
3270 Aarberg
Tel. 032 392 36 50
Fax 032 392 36 53
mittelland@pkpro.ch

Zürich

pensionskasse pro
Albisstrasse 33
8134 Adliswil
Tel. 043 268 82 50
Fax 043 268 82 51
zurich@pkpro.ch

Romandie

caisse de pension pro
Avenue Alexandre Vinet 17
Case postale 126
1815 Clarens
Tel. 021 612 05 40
Fax 021 612 05 49
romandie@pkpro.ch

Tessin

cassa pensione pro
Palazzo Pollini
Via alla Torre 2
Casella postale 250
6850 Mendrisio
Tel. 091 646 32 42
Fax 091 646 32 52
dieter.hoefemeier@pkpro.ch

www.pkpro.ch

pensionskasse ‘pro’

Wir denken weiter.

Pensionskasse ‘Pro’ erhöht den Handlungsspielraum

Der Stiftungsrat der pensionskasse ‘Pro’ hat sich entschieden, die Höhe der Verzinsung sowie die Reserve- und Überschusspolitik neu zu regeln. Damit schafft die Sammelstiftung die Voraussetzung, um auf die schwierigen und schwer prognostizierbaren Marktentwicklungen zu reagieren.

Schwyz, 31.10.2008 Die Finanzmärkte wurden in den vergangenen Monaten durchgeschüttelt. Die weitere Entwicklung ist schwierig abzuschätzen. Die Situation zwingt die Vorsorgeeinrichtungen dazu, ihre Verzinsungs-, Zuweisungs- und Sanierungspolitik zu überdenken.

Der Stiftungsrat der pensionskasse ‘Pro’ hat aufgrund der ausserordentlichen Situation gehandelt. Im Interesse der Vorsorgewerke und Versicherten wurden die notwendigen Massnahmen eingeleitet und die Vorsorgeleistungen neu geregelt. Die reglementarischen Anpassungen wurden mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) abgesprochen. Sie treten per 1.11.2008 in Kraft.

Klar geregelte Verzinsung

Die pensionskasse ‘Pro’ hat festgelegt, dass die Verzinsung der Altersguthaben erst nach Kenntnis des Jahresabschlusses festgelegt wird. Die Höhe der Verzinsung ist dabei klar geregelt. Sie erfolgt abgestuft – je nach Deckungsgrad. Bei einem Deckungsgrad der Stiftung von über 112,5% entscheidet der Stiftungsrat über die Höhe des Zinssatzes. Der Zinssatz entspricht minimal dem BVG-Mindestzinssatz.

Bei einem Deckungsgrad von 97,5 bis 112,5% werden die Einlagen mit dem vom Bundesrat festgelegten BVG-Mindestzinssatz verzinst. Liegt der Deckungsgrad unter 97,5%, so werden die Vorsorgekapitalien nicht oder minder verzinst.

Mit der Anlagerendite von aktuell minus 10,08% (Benchmark Pictet 2000 BVG-25 Index vom 23.10.08: -10,83%) würde der Deckungsgrad der pensionskasse ‘Pro’ von 101,8 (Ende 2007) auf heute rund 92% sinken. Es ist davon auszugehen, dass die Altersguthaben der Versicherten für das Jahr 2008 nicht verzinst werden.

Dafür werden die Prämien für Versicherte und Unternehmungen jedoch voraussichtlich nicht angehoben.

Neue Reserve- und Überschusspolitik

Die pensionskasse ‘Pro’ beteiligt die Vorsorgewerke und die versicherten Personen weiterhin in einem allfälligen Überschuss. Bei einem Deckungsgrad der Stiftung von unter 105% werden die Wertschwankungsreserven der Stiftung dotiert. Liegt der Deckungsgrad zwischen 105% und 112,5%, so kommt die Überschussformel 50 zur Anwendung. Diese besagt, dass die Hälfte des Überschusses den Schwankungsreserven der Stiftung zugewiesen wird, während die andere Hälfte direkt den Schwankungsreserven der einzelnen Vorsorgewerke zufließt. Ab einem Deckungsgrad von 112,5% wird der gesamte Ertragsüberschuss den freien Mitteln des Vorsorgewerkes zugewiesen.

Sanierung erst bei einem Deckungsrad von unter 90%

Sollte der Deckungsgrad der pensionskasse 'Pro' trotz aller Massnahmen unter 90% fallen, so werden vom Stiftungsrat Massnahmen wie Prämienerrhöhungen (Sanierungsbeiträge), Herabsetzung des Umwandlungssatzes und andere Massnahmen erlassen.

Walo Frischknecht, designierter Stiftungsratspräsident der pensionskasse 'Pro', ist überzeugt, dass mit der Anpassung ein effizientes und effektives Mittel zur Stabilisierung geschaffen wurde: "Mit diesen Innovationen erhöhen wir unseren Handlungsspielraum. Die Verzinsung kann zukünftig mit der tatsächlichen Entwicklung des Deckungsgrades abgestimmt werden. Und: Unser Vorgehen ist für alle Fälle im voraus klar und transparent"

pensionskasse pro / caisse de pension pro, 2008



Nationalrat Reto Wehrli. (Remote)

Pensionskasse Pro: Kein Zins für 2008

Die Schweizer Pensionskasse Pro passt ihr Reglement so an, dass sie die Altersguthaben für 2008 nicht verzinsen muss.

Charlotte Jacquemart

Im August gab der Schweizer CVP-Nationalrat Reto Wehrli das Präsidium der Pensionskasse Pro (PK Pro) auf, lange vor dem Ablauf seiner Mandatszeit per Ende 2009. Keine zwei Monate später informiert die von Wehrli 2002 gegründete Kasse ihre Versicherten darüber, dass sie eine «Nullrunde» plane, und zwar für das laufende Jahr. «Es ist davon auszugehen, dass die Altersguthaben der Versicherten für das Jahr 2008 nicht verzinst werden», informiert die PK Pro die angeschlossenen Firmen via Homepage. Der Grund: Die Kasse befindet sich in Schieflage. Mit der jetzigen Anlagerendite von minus 10,8% würde der Deckungsgrad per

Ende 2008 auf 92% sinken. Der Wert drückt aus, wie gut die Verpflichtungen gegenüber den Versicherten mit Vermögen gedeckt sind. In Zukunft will die PK Pro die Verzinsung der Altersguthaben von der Höhe des Deckungsgrades abhängig machen. Liegt der Deckungsgrad unter 97,5%, sollen die Guthaben der Arbeitnehmer «gar nicht oder minder verzinst werden».

Die voraussichtliche Nullrunde bei der PK Pro ist dicke Post für die Versicherten, die in den letzten sechs Jahren von den Schweizern mit der «Überschussformel 50» angelockt worden waren. Die Formel versprach, bereits ab einem Deckungsgrad von 100% mehr als den Mindestzins auszus zahlen. Nun krebst man zurück. Laut Wehrli hat sein Abgang bei der PK Pro aber nichts mit den schlechten Neuigkeiten zu tun: «Ich habe mich aus persönlichen/familiären Gründen im Dezember letzten Jahres zum Rücktritt entschieden.» Um die Nullrunde für 2008 überhaupt

möglich zu machen, hat die Kasse das Reglement bereits auf den 1. November 2008 abgeändert.

Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) bestätigt, dass es die Änderung der Reglemente in diesen Tagen gutgeheissen hat. Unter BVG-Juristen ist allerdings umstritten, ob eine Nullverzinsung rückwirkend abgewickelt werden darf. Denn dies führt zu einer Ungleichbehandlung: Wer unter dem Jahr ausgetreten ist, hat 2,75% Zins erhalten - wer verbleibt, geht leer aus. Lydia Studer vom BSV verweist auf einen Bundesgerichtsentscheid aus dem Jahr 2005, in dem das Gericht eine Nullverzinsung für das Jahr 2002 für zulässig erachtet hatte, obwohl das Reglement erst Ende 2003 geändert worden war. «Wenn die Pensionskasse Pro, gestützt auf die neue reglementarische Bestimmung vom 1. November 2008, für das Jahr 2008 eine Nullverzinsung beschliesst, so ist diese Rückwirkung zulässig», erklärt Studer. Sollte der De-

ckungsgrad unter 90% fallen, will die PK Pro von den Versicherten zudem Sanierungsbeiträge verlangen oder den Umwandlungssatz reduzieren.

Mit der absehbaren Nullrunde 2008 und dem neuen Zins-Modus bezahlen die Versicherten die Zeche für einen aggressiven Wachstumskurs. Die Kasse hat in den letzten sechs Jahren mit hohen Versprechen Jagd auf neue Kunden gemacht. Nicht nur die Finanzkrise, sondern überdurchschnittlich hohe Kosten bei unterdurchschnittlichen Kapitalerträgen bringen die Kasse nun in die Bredouille. Dies lässt die Vergangenheit aufleben: Die «Überschussformel 50» war schon zwischen 2000 und 2002 von der PK Plus angewendet worden. Das BSV hat die Kasse 2002 liquidiert. Die PK Plus hinterliess ein Loch von 3,7 Mio. Fr. Der Leiter der PK Plus, 2007 vom Strafgericht Zug wegen Veruntreuung und Misswirtschaft verurteilt, waltete fünf Jahre lang als Marketing- und Verkaufsleiter der PK Pro.

pensionskasse pro

Wir denken weiter.

Von: "Pensionskasse pro" >

An: <mail@verbands-versicherung.ch>

Gesendet: Dienstag, 19. August 2008 09:00

Betreff: Personelle Veränderung im Stiftungsrat

Personelle Veränderung im Stiftungsrat

Im Stiftungsrat der pensionskasse 'Pro' kommt es zu einer personellen Veränderung. **Dr. Reto Wehrli** hat sich entschieden, per Ende September aus dem Gremium auszuscheiden, um sich auf seine weiteren politischen und beruflichen Mandate zu konzentrieren.

Die Vorsorgewerke der pensionskasse 'Pro' wählen bis zum 1. September 2008 einen Nachfolger für Reto Wehrli. Zur Wahl haben sich **Walo Frischknecht** und **Hansjörg Wehrli** zur Verfügung gestellt.

Walo Frischknecht (1946) ist diplomierter Wirtschaftsprüfer und diplomierter Experte in Rechnungslegung und Controlling. Er ist seit 2003 selbständig erwerbender Unternehmensberater. Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die Ausübung von Verwaltungsratsmandaten.

Walo Frischknecht ist

- Mitglied des Verwaltungsrates und Präsident des Audit & Risk ManagementCommittees der VP Bank, Vaduz
 - Vizepräsident des Verwaltungsrates und Präsident des Audit Committeesder Clientis AG, Bern
 - Verwaltungsratspräsident der Fundus Treuhand AG, Zürich und der CarpenAG, Zürich
 - Verwaltungsratsmitglied der Allhost Holding AG, Lachen
 - Stiftungsrat (Arbeitgebervertreter) der Treuhand-Personalstiftung, Vaduz
 - Gesellschafter Walo Frischknecht & Partner GmbH, Lachen SZ
- lic. oec. publ. **Hansjörg Wehrli** (1965) ist Geschäftsführer der Seniorenakademie Graubünden und seit 1999 unabhängiger Unternehmensberater mit einer eigenen Firma. Zu seinen Tätigkeiten zählen
- Teilpensum als Dozent für Marketing und strategisches Management an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur
 - Leiter des KADES-Programm (Einsatzprogramm für stellenlose Kadermitarbeiter des KIGA Graubünden)

Der Stiftungsrat der pensionskasse 'Pro' empfiehlt den Vorsorgewerken die Wahl von **Walo Frischknecht** in den Stiftungsrat. Er erfüllt alle Anforderungen, um den erfolgreich eingeschlagenen Weg der pensionskasse 'Pro' fortzusetzen zu können.

Als ausgewiesener Fachmann verfügt er über eine breite Erfahrung im Finanzbereich und hat vertiefte Kenntnisse in Fragen der Pension Governance. Das Resultat der Wahl wird nach Auszählung der Stimmen Anfangs September auf der Website der pensionspasse 'Pro' publiziert.

Ich möchte den pk'Pro'-Newsletter nicht mehr erhalten. Bitte senden Sie ein Mail an info@pkpro.ch .

9.3 Laufende Rechtsverfahren

Mit Ausnahme laufender Inkassobemühungen ist folgendes Rechtsverfahren mit Bezug auf die finanzielle Lage hängig: Am 12. Januar 2009 hat ein bedeutendes Vorsorgewerk Beschwerde / Aufsichtsbeschwerde beim Bundesamt für Sozialversicherungen, Bern, gegen unsere Stiftung eingereicht. Die Beschwerdeführer verlangen insbesondere, dass die für 2008 beschlossene rückwirkende Verzinsung für ungültig zu erklären sei. Die entsprechende Minderverzinsung beläuft sich auf rund CHF 9.5 Mio.

aus: dem Geschäftsbericht 2009 der Pensionskasse 'Pro', Seite 36

Versicherte verzichten auf Milliarden von Franken

Geldspiegel

Charlotte Jacquemart

Die Versicherten der zweiten Säule sind gefordert. Ein Entscheid des Bundesgerichtes vom letzten Jahr hatte zwar endlich Klarheit darüber gebracht, wem Retrozessionen und andere «Entschädigungen» gehören. Bewirkt hat das Urteil bis jetzt zu wenig. Retrozessionen sind Provisionen, die von Produkteanbietern an Vermittler fliessen.

Aktuelle Beispiele aus der zweiten Säule zeigen, wie Versicherte um Geld gebracht werden, das ihnen zusteht. Im Fall der Gemini-Sammelstiftung sind «Betreuungsentschädigungen» in Millionenhöhe von der Swiss Life an den Versicherten vorbei in ein anderes Vehikel geleitet worden. Aufgeflogen ist das Konstrukt, weil die Mehrheitsaktionäre dieser Gemini Personalvorsorge AG die Firma verkaufen wollten. Im Fall der Schwyzer Pensionskasse 'Pro' hat dessen Stiftungsratspräsident, Nationalrat Reto Wehrli, im «Blick» diese Woche eingestanden, dass man Retrozessionen erst Ende 2006 in die Sammelstiftung geleitet habe. Zuvor versickerten sie in einer Drittfirma.

Angesichts der 650 Mrd. Fr., die sich in der zweiten Säule bis jetzt angesammelt haben, geht es dabei nicht um Kleinigkeiten. Gesetz der Fall, es fliessen jährlich nur 0,1 Prozent an den Versicherten vorbei, ist das bereits mehr als eine halbe Milliarde Franken.

Egal ob die Entschädigungen von Versicherungen oder Vermögensverwaltern stammen: Das Auftragsrecht (Artikel 400 OR) sagt klipp und klar, dass sämtliche Entschädigungen, die Dritten aus einem Auftragsverhältnis zufließen, den Auftraggebern gehören. Das Bundesgericht hat diesen Sachverhalt in seinem Urteil noch einmal explizit bestätigt. Damit ist klar: Provisionen, Courtagen, Extra-Kommissionen oder Retrozessionen, die aus dem Geschäft mit Pensionskassengeld an dazwischengeschaltete Vermittler, Broker, Makler oder Managementgesellschaften fliessen, stehen den Auftraggebern zu, sprich den Versicherten. Stiftungsräte von Kassen wären verpflichtet, auf zehn Jahre zurück zu untersuchen, ob alle Entschädigungen den Versicherten zugute gekommen sind. Tun sie dies nicht, müssen die Arbeitnehmer und Arbeitgeber selbst aktiv werden und über ihre Vertreter in den Stiftungsräten eine Prüfung verlangen. Handlungsbedarf gibt es auch bei der Versicherungswirtschaft. Die Branche sollte endlich mit Nettopreisen arbeiten. Provisionen dürfen nicht mehr länger in den Produkten verpackt sein. Vermittler sollen nach Aufwand direkt vom Auftraggeber bezahlt werden. So kann sichergestellt werden, dass Dienstleister nicht von Dritten bezahlt werden und die Kunden nichts von diesen Zahlungen wissen. Gleichzeitig werden Vermittler nicht mehr nur das vermitteln, woran sie selbst am meisten verdienen – sondern im Interesse der Versicherten handeln.

AUS: NZZ ONLINE, SONNTAG, 16. OKTOBER 2011



LIVING ROOM IM VITHNAUERHOF



Dr. Reto Wehrli hat sich entschieden, per Ende Oktober aus dem Stiftungsrat der pensionskasse pro auszuscheiden, um sich auf seine weiteren politischen und beruflichen Mandate zu konzentrieren. Reto Wehrli stand dem Stiftungsrat der pensionskasse pro in den vergangenen sechs Jahren als Präsident vor. Als Gründungsmitglied hat er wesentlich dazu beigetragen, dass sich die pensionskasse pro erfolgreich im Markt positionieren konnte und heute eine starke Stellung einnimmt. Wir benutzen die Gelegenheit, ihm an dieser Stelle einige Fragen zu stellen.

Herr Wehrli, Sie standen der pensionskasse pro in den vergangenen sechs Jahren als Präsident vor. Wie haben Sie diese sechs Jahre erlebt?

Es war eine ausserordentlich vielfältige und interessante Aufgabe. Die Gründung und der Aufbau einer unabhängigen Vorsorgeeinrichtung auf bescheidener Ausgangslage, abseits der grossen wirtschaftlichen Heerstrassen, war eine grosse Herausforderung. Anspruchsvoll war dann das rasche Wachstum und schliesslich die Phase der Konsolidierung und definitiven Etablierung im Markt. Besonders freut mich aber, dass rund um die pensionskasse pro neue und attraktive Arbeitsplätze geschaffen werden konnten.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Stolz ist vielleicht nicht der angemessene Ausdruck. Aber neben den bereits erwähnten Arbeitsplätzen erfüllt es mich mit Genugtuung, dass uns von Kunden wie auch von unabhängiger Seite immer wieder eine sehr gute Servicequalität zugesprochen wird. Allerdings hat das höchstens noch am Rande etwas mit meiner Tätigkeit zu tun, sondern vielmehr damit, dass auf operativer Stufe eine ganze Reihe ausgezeichneten Fachleute für die pensionskasse pro tätig ist.

Sie verlassen den Stiftungsrat mit einem konkreten Nachfolger, und zwar in der Person von Herrn Walo Frischknecht. Wie beurteilen Sie die Wahl der Vorsorgewerke?

Herr Frischknecht bringt exakt jene Qualitäten mit, welche heute und auch in den kommenden Jahren im Führungsgremium einer Vorsorgeeinrichtung erforderlich sind. Er verfügt über eine breite Erfahrung im Finanzbereich und hat vertiefte Kenntnisse in Fragen der Pension Governance. Ich bin persönlich der festen Überzeugung, dass mit Walo Frischknecht eine Persönlichkeit nachfolgt, welche in idealer Weise die Kontinuität der pensionskasse pro sicherstellt.

Diese Meldung stammt vom 19.8.2008. Per 6.1.2009 trat Walo Frischknecht von der Freizügigkeitsstiftung 'PRO', der Pensionskasse 'PRO' sowie der Stiftung Private 'PRO' als deren aller Stiftungspräsident bereits wieder zurück.

Der Lachener **Walo Frischknecht** ist laut HR bei den folgenden Eintragungen zeichnungsberechtigt:

		Seit
Allhost Holding AG	VR-Mitglied Einzelunterschrift	12.02.2007 1-4 Mitarbeiter
Stiftung für Kinder- und Jugendpsychiatrie Schwyz	SR-Mitglied, SR-Kassier Kollektivunterschrift zu zweien	23.06.2009 1 Mitarbeiter ca. 0.15 Mio. Umsatz

Walo Frischknecht's beruflicher Werdegang wird dort wie folgt aufgezeigt (1. Teil...):

Zeitraum	Funktion	Firma	Grösse
seit Jun. 2010	VR-Präsident	Carpen AG	1-4 Mitarbeiter
seit Dez. 2006	Kader	Walo Frischknecht & Partner GmbH	4 Mitarbeiter ca. 0.65 Mio. Umsatz
Aug. 2003 bis Dez. 2006	Gesellschafter, Geschäftsführer	Walo Frischknecht & Partner GmbH	4 Mitarbeiter ca. 0.65 Mio. Umsatz
Jun. 2006 bis Feb. 2008	Kader	Honegger Treuhand AG	-
Jun. 2003 bis Jun. 2006	VR-Mitglied	Honegger Treuhand AG	-
Nov. 2003 bis Feb. 2004	VR-Vizepräsident	ICB Financial Group Holdings AG	5 Mitarbeiter
Okt. 2003 bis Nov. 2003	VR-Präsident	ICB Financial Group Holdings AG	5 Mitarbeiter
Mär. 2002 bis Jun. 2009	SR-Mitglied	Stiftung Frauenwinkel	1 Mitarbeiter ca. 0.15 Mio. Umsatz

(...und 2. Teil):

Zeitraum	Funktion	Firma	Grösse
seit Jun. 2009	SR-Mitglied, SR-Kassier	Stiftung für Kinder- und Jugendpsychiatrie Schwyz	1 Mitarbeiter ca. 0.15 Mio. Umsatz
Nov. 2008 bis Jan. 2009	SR-Präsident	freizügigkeitsstiftung pro	1 Mitarbeiter, ca. 0.15 Mio. Umsatz
Nov. 2008 bis Jan. 2009	SR-Präsident	pensionskasse pro	30 Mitarbeiter, ca. 8.5 Mio. Umsatz
Nov. 2008 bis Jan. 2009	SR-Präsident	stiftung private pro	1 Mitarbeiter, ca. 0.15 Mio. Umsatz
seit Feb. 2007	VR-Mitglied	Allhost Holding AG	1-4 Mitarbeiter

	Jährliche Rente		Monatliche Rente	
Alterskapital	6.8%	6.4%	6.8%	6.4%
100'000	6'800	6'400	567	533
300'000	20'400	19'200	1'700	1'600
600'000	40'800	38'400	3'400	3'200

Für die Volksabstimmung zur „Senkung Umwandlungssatz der Pensionskassen“ vom 7. März 2010 wurde u.a. mit dieser Tabelle geworben.

Die zweite Säule kennt nichts dergleichen. Stattdessen verlässt man sich darauf, dass die Revisoren darauf hinweisen, wenn etwas nicht stimmt. Doch das reicht nicht aus. Denn Revisoren arbeiten in einem Mandatsverhältnis zur Pensionskasse. Sie sind bei der Ausübung ihres Mandats nie wirklich frei, sondern müssen auf ihren Auftraggeber Rücksicht nehmen. Sonst laufen sie Gefahr, das Mandat zu verlieren. Solange die Revisionsstellen aber nichts bemängeln, können die Aufsichtsämter der zweiten Säule nach geltendem Recht keine ausserordentlichen Prüfungen anordnen. Dies ist umso stossender, als es sich um ein Zwangssparen handelt.

Intransparente Pensionskassen haben deshalb wenig zu fürchten. Ein Beispiel ist die Pensionskasse «Pro» des Schwyzer CVP-Nationalrats Reto Wehrli – ein verschachteltes Konstrukt. Wehrli hat im «Blick» jüngst zugegeben, dass im Falle seiner Kasse sogenannte Retrozessionen erst seit kurzem den Versicherten zugeführt würden. Wohin flossen sie zuvor?

Retrozessionen sind Entschädigungen von Banken oder Versicherungen, die als «Dank» für das Placieren von Kapital oder Abschiessen von Versicherungsverträgen bezahlt werden. Solche Entschädigungen gehören den Arbeitnehmern. Wer beim Aufsichtsamt der «Pro» in Bern Auskunft dazu verlangt, der hört, dass er die «richtigen Fragen» stelle. Der Aufsicht seien aber die Hände gebunden, weil die Revisionsstelle das Geschäftsgebaren der Schwyzer Kasse abgesegnet habe.

Das Aufsichtssystem der zweiten Säule ist im Mittelalter stecken geblieben. Wird es nicht endlich ins 21. Jahrhundert befördert, bleibt die zweite Säule der Selbstbedienungsladen, der sie heute ist. Branchenvertreter werden sagen, eine unabhängige Kontrollstelle sei nicht nötig, um ein paar wenige schwarze Schafe in den Griff zu kriegen. Doch das stimmt nicht. Finanzielle Zuwendungen an Dritte haben in der zweiten Säule System.

PENSIONS KASSEN



Herzlich willkommen zum Info-Treffen 2010



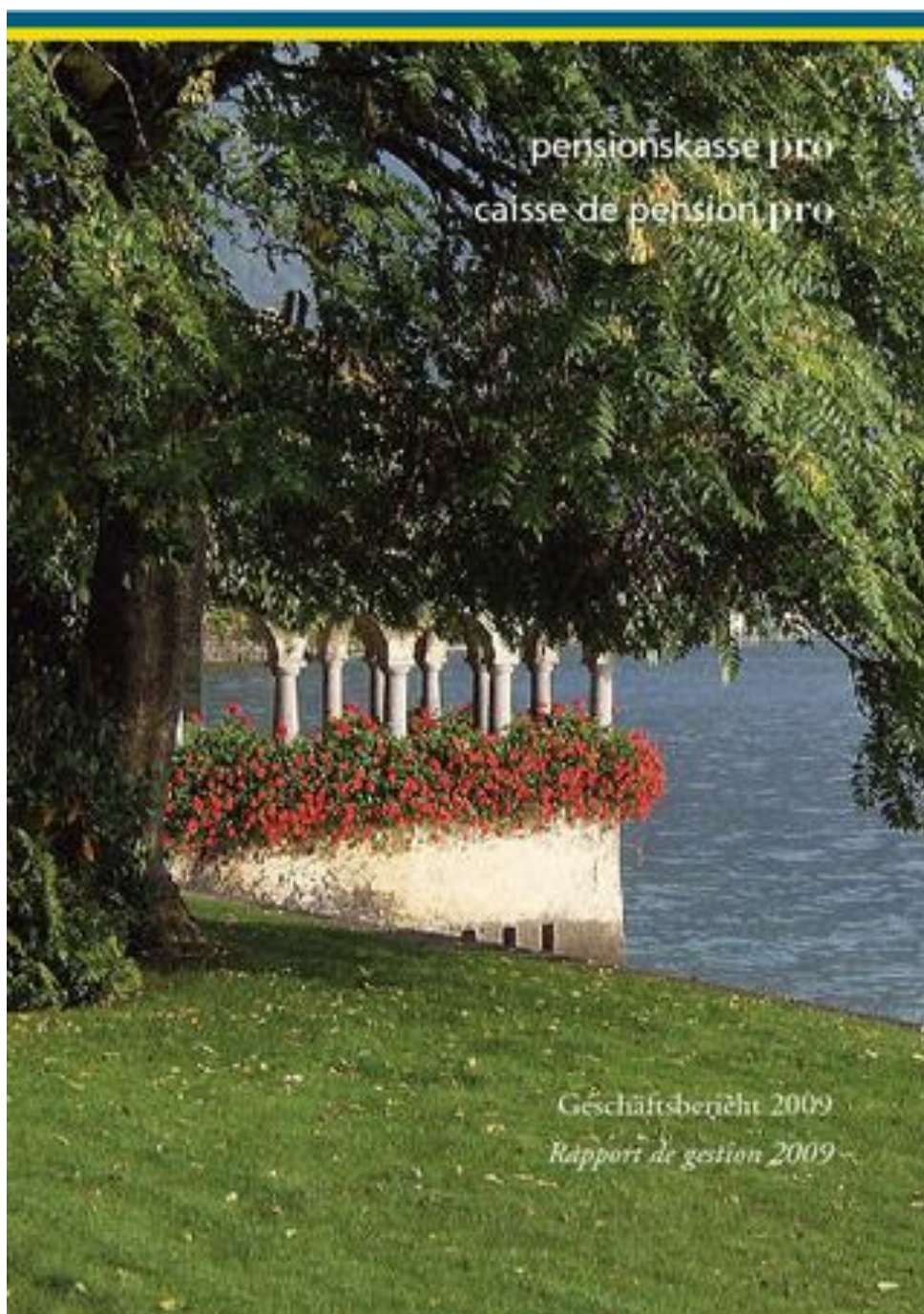
pensionskasse pro
Wir denken weiter.

Werbebeschenk der Pensionskasse 'PRO'





SUITE IM VITZNAUERHOF
IM BESITZ DER PENSIONS KASSE 'PRO'



Bahnhofstrasse 4 • 6430
Schwyz •
Tel. 041 817 70 10 •
www.pkpro.ch

Wechseln
Sie zur
pensions-
kasse ,pro'!

*Holen Sie eine Offerte
ein!*

Schlanke Verwaltung.
Fitte Vorsorge.

Standortvorteil Schwyz.

**Die Formali-
täten über-
nehmen wir!**

Geschäftsbericht 2009
Rapport de gestion 2009

Nationalrat Reto Wehrli, Chef der teuren PK Pro, wird von Branchenvertretern kritisiert

Versicherte der PK Pro zahlen zwei- bis dreimal mehr Verwaltungsgebühren als die Arbeitnehmer bei der Konkurrenz.

Charlotte Jacquemart, Martin Merki

Dem Innerschweizer CVP-Nationalrat Reto Wehrli bläst in der Pensionskassenwelt ein rauer Wind entgegen. Wehrli ist nicht nur Gründer und Präsident der Innerschweizer Pensionskasse Pro (PK Pro), sondern auch Präsident der Interessengemeinschaft autonome Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen (IGaSG). Verschiedene der IGaSG angeschlossene Stiftungen möchten an der Jahrestagung vom 5. Juni den Präsidenten auswechseln.

Es möchte sich niemand exponieren, doch in der Branche scheint klar zu sein: Wehrli ist als «Aushängeschild» für die Sammelstiftungen umstritten. Stein des Anstosses sind unter anderem die hohen Verwaltungskosten und der enorme «Marketing»-Aufwand, welche die PK Pro ausweist. «Es ist unanständig, wie sich die PK Pro bedient», sagt der Chef einer ähnlich grossen Pensionskasse.

Ist die Kritik an der 2002 gegründeten Kasse berechtigt? Ein Blick in ausgewählte Jahresberichte 2006 von anderen Sammelstiftungen der 2. Säule zeigt, dass die PK Pro mit ihrem Verwaltungsaufwand weit über dem Branchenüblichen liegt (siehe Tabelle).

Risiken bei der Stiftung

Legt man die gesamten Verwaltungskosten (Administration, Marketing, Provisionen) auf die Zahl der Versicherten Ende 2006 um, hat jeder Versicherte fast 700 Fr. bezahlt. Das ist vorteilhaft gerechnet, die Kasse ist 2006 gewachsen (+84%). Der Verwaltungsaufwand müsste deshalb nicht durch den Bestand per Jahresende, sondern durch den Durchschnitt übers Jahr geteilt werden. Das ergibt 865 Fr.

Auffallend ist, dass die administrativen Kosten der PK Pro mit +91% stärker gewachsen sind als die Mitgliederzahl. Eigentlich müsste man erwarten, dass der Aufwand pro Kopf sinkt, wenn eine Kasse wächst. Mit diesem Argument wirbt die PK Pro auf ihrer Homepage: «Die Kunden der PK Pro profitieren von schlanken Strukturen, effizienten Prozessen und Skaleneffekten.»

Wieso ist die PK Pro so teuer? Wehrli will selbst keine Stellung nehmen. Sein Marketingleiter, Ulrich Mayer, ist der Ansicht, die Verwaltungskosten der Konkurrenten könnten nicht miteinander verglichen werden. Er erklärt die Kosten mit dem Alter der Kasse: «Die Anfangsjahre der PK Pro waren geprägt durch Startaufwendungen und Skalennachteile.» Die Erklärung erstaunt: Die gleich alte Transparenta arbeitet halb so teuer. Mayer beruhigt: «Massgebend sind nicht die ausgewiesenen Kosten, sondern die Offerten, die den Kunden unterbreitet werden.»



Im Dezember hat die Pensionskasse Pro das Hotel Vitznauerhof am Vierwaldstättersee übernommen.

Verwaltungsaufwand Sammelstiftungen 2006 in Franken

Kasse	PK Pro	PKG	Asga	Transparenta	Abendrot	Nest
Administration/Verwaltung	4,381 Mio.	2,304 Mio.	8,735 Mio.	0,567 Mio.	1,630 Mio.	2,768 Mio.
Marketing/Werbung/Provisionen	5,660 Mio.	1,677 Mio.	0,758 Mio.	0,030 Mio.	0,197 Mio.	0,805 Mio.
Anzahl Versicherte per 31.1.2006	14 988	16 151	58 533	1816	7225	9319
Nettoperformance 2006 in %	3,6	8,3	6,6	5,3	7,6	6,9
Verwaltungsaufwand pro Kopf in Fr.	670/865 ¹	232	160	348	258	383

¹ Umgerechnet auf den durchschnittlichen Bestand 2006 von 11 600 Versicherten ergeben sich Pro-Kopf-Kosten von 865 Fr.

Quellen: Firmen

Von den steigenden Verwaltungskosten profitiert ein Netz von Dienstleistern, das der CVP-Nationalrat um die PK Pro gewoben hat. Die Risiken verbleiben in der Stiftung. Um die PK Pro gruppieren sich, meist an gleicher Adresse in Schwyz, die Project Engineering GmbH, die Swiss Asset & Risk Management AG, die IG Pensionskasse



Nationalrat Reto Wehrli (cvp., SZ). (Key)

AG, die REWE Projekte, die Freizügigkeitsstiftung Pro, die Stiftung Private Pro, die Rigi-Anlagestiftung sowie seit April die Pension Fund Engineers AG.

Hohe Marketing-Kosten

Auf Unverständnis stösst unter Experten der hohe Marketingaufwand der Innerschweizer (5,6 Mio. Fr.). Die Vermutung liegt nahe, dass ein grosser Teil Provisionen sind, die für die Vermittlung von Neukunden bezahlt werden. Mayer will dazu nichts sagen. Angenommen, die Provisionen belaufen sich auf 5 Mio. Fr., haben alle Versicherten, die zu Beginn 2006 bei der PK Pro waren, das Wachstum im letzten Jahr mit über 600 Fr. pro Kopf mitfinanziert.

Die hohen Provisionen könnten erklären, wieso die PK Pro so stark wächst. Der Rendite wegen schliesst sich kaum jemand der Kasse an: Mit 3,6% Rendite 2006 liegt sie am Schluss der Pensionskassenwelt. Schlechter haben nur die Lebensversicherer ihr Geld angelegt. Die PK Pro verwaltet die Gel-

der der Versicherten in der Rigi-Anlagestiftung, der auch Wehrli vorsteht. In die Kritik geraten war die PK Pro im Dezember, als sie das Hotel Vitznauerhof am Vierwaldstättersee zu einem unbekannten Preis übernommen hat. Das Hotel ist stillgelegt, weil Unwetter 2005 grosse Schäden angerichtet hatten. Laut Mayer hat die PK Pro eine Studie erstellen lassen, die verschiedene Nutzungen aufzeigt. Im Vordergrund stehe ein «diversifiziertes Konzept, das über eine rein touristische Nutzung hinaus neue Impulse setzt». Die Versicherten wüssten gerne, wie viel Geld sie für die Anlage bezahlt haben und welche Rendite damit erwirtschaftet wird. Das sei Teil der Machbarkeitsstudie, deren Ergebnisse Ende Sommer vorlägen, sagt Mayer.

Die Aufsichtsbehörde der Kasse, das Bundesamt für Sozialversicherungen, will sich nicht zur PK Pro äussern. Es versichert aber, «die Geschehnisse und den Jahresbericht 2006 sorgfältig zu verfolgen beziehungsweise zu prüfen».

Diese Bestandesaufnahme beruht auf einer Internet-Recherche vom Oktober 2011 und weist auf die aufsichtsrechtlichen Mängel bei den Vorsorge-Stiftungen (Pensionskassen) hin.